

Aus dem Knast online in die Freiheit



Links: Tätowierungen gehören in der JVA Tegel zum Statussymbol. Rechts: Das Luftpanorama der Anstalt dient den Web-Designern aus dem Knast als Signet auf ihren neuen Internet-Seiten. Fotos: BM

Premiere: Gefangene der JVA Tegel brechen morgen aus – ins Internet

Von Tilman Baumgärtel

Einen Ausbruch planen Gefangene der Justizvollzugsanstalt Tegel in Berlin für den morgigen Freitag. Allerdings nicht in die wirkliche Freiheit, sondern in den Cyberspace. Mit „Planet-Tegel“ geht die erste Website aus dem deutschen Strafvollzug ans Netz. Und zwar eine, die nicht von der Anstaltsleitung, sondern von Gefangenen entworfen wurde.

Bis zu zwölf Gefangene arbeiten an der Homepage mit, die Knastalltag und Gefängniserfahrungen für die Außenwelt dokumentieren soll. Sie wird Einblick in den „Planet Tegel“ erlauben, in dem 1600 Männer aus 40 Nationen leben und der – wie die Initiatoren des Projekt es formulieren – „wie ein Trabant um unsere Welt“ kreist. Über das Internet sollen die Berliner Knackis aus ihrer Isolation geholt werden, die damit gleichzeitig auch die Situation im Gefängnis aus ihrer Perspektive darstellen können.

Möglich geworden ist der digitale Kassiber durch Hilfe von außen: Der Theaterregisseur Roland Brus, der seit zwei Jahren Stücke mit den Gefangenen der JVA inszeniert, lernte bei einem Seminar den Multimedia-Designer Michael Henning kennen. Gemeinsam kam man auf die Idee, mit Knackis eine Website ins Internet zu stellen. Es dauerte ein halbes Jahr, bis die Anstaltsleitung von dem Vorhaben überzeugt war – immerhin

ist schon der Besitz eines Computers in der Zelle ein Privileg weniger Gefangener, von einer Online-Verbindung in die Freiheit ganz zu schweigen.

Einen direkten Internet-Anschluß gibt es erst einmal nicht. Um „unerlaubte Kontakte“, wie es im Amtsdeutsch heißt, zu vermeiden, mußten die Gefangenen auf eine Online-Anbindung verzichten, obwohl ihnen Telefonate und Briefverkehr erlaubt sind. Die Beiträge für „Planet Tegel“ wurden darum nicht per eMail, sondern mit der Schneckenpost verschickt. Die Gefangenen tippten ihre Texte, Interviews und ein Lexikon mit Knast-Slang in den Computer, die Disketten wurden von den ehrenamtlichen Helfern aus dem Gefängnis getragen und dort per Post an den Web-Designer nach Stuttgart gesendet.

Selbst an der Gestaltung mitarbeiten durften die Gefangenen nicht – die Anstaltsleitung hatte nur einen Computer für alle erlaubt. Dabei hatten einige der Gefangenen gehofft, daß sie durch die Mitarbeit an „Planet Tegel“ auch lernen könnten, wie man mit dem WorldWideWeb umgeht, um sich so für eine Jobsuche nach der Entlassung zu qualifizieren.

Im Gegensatz zu den Gefangenen hat die Verwaltung des Tegeler Gefängnisses noch keine eigene Homepage, auch eine Internet-Verbindung ist erst für das kommende Jahr in Planung. Bei der Arbeit an der Homepage zeigte



sich die Gefängnisleitung trotzdem großzügig: Bis auf einige Fotos von Sicherheitseinrichtungen konnten die angehenden Web-Designer auf ihre Site packen, was sie wollten. Auch die Disketten, die aus dem Gefängnis nach draußen gebracht wurden, mußten keine strenge Kontrolle durchlaufen.

Der Berliner Jörg Heger, der als ehrenamtlicher Helfer an dem Projekt mitarbeitet, wünscht sich, daß die Gefangenen in Zukunft

auch direkten Netzzugang bekommen können. „Irgendwann wird es eine Standleitung ins Gefängnis geben“, hofft er. Bis dahin drückt er jede eMail an die Gefangenen aus, bringt sie ins Gefängnis, wo sie von den Adressaten schriftlich beantwortet wird. Zu Hause tippt Heger die Antwort wieder in den Computer, um sie per eMail zu verschicken. Langfristig, so wünscht er sich, könnte die Mitarbeit an der Website „Planet Tegel“ genauso als Knastarbeit anerkannt werden wie die in der Redaktion der Gefängniszeitung *Lichtblick*.

Wenn die Website morgen abend nach einer Pressekonferenz im Knast ans Netz geht, wird man dort nicht nur ungefilterte Berichte aus dem Gefängnis in Tegel finden, kündigt Jörg Heger an. Ein „Gitter-Memory“ zeigt die vielen verschiedenen Gittertypen, die sich in dem Berliner Gefängnis finden. Außerdem erwartet den

Netzsurfer eine 360-Grad-Ansicht vom Innenhof. „Wenn ich die ansehe, wird sogar mir unheimlich“, sagt Heger.

„Planet Tegel“ ist nicht das einzige Internet-Projekt, das sich mit der Situation im Gefängnis auseinandersetzt. Im November stellte die österreichische Künstlerin Patricia Josefine Maier in Linz Terminals in der Innenstadt auf, über die Passanten mit Gefängnisinsassen „chatten“ konnten. Auch hier stand der Austausch zwischen Gefangenen und Gesellschaft im Vordergrund. Für die Künstlerin hat ihr Projekt aber noch eine weitergehende Bedeutung: Für sie ist das Internet selbst ein Gefängnis, aus dem es auszubrechen gilt.

Die Web-Adresse des „Planet Tegel“ lautet: www.planet-tegel.de

Patricia Josefine Maiers Projekt „Free.Mind.Talking“: www.free-mindtalking.net/